



# Gemeindebrief

der Evangelischen Kirchengemeinde  
Harxheim - Gau-Bischofsheim

Nummer 2/18 | Juni bis August 2018



# JESUS UND NIKODEMUS (JOHANNES 3) – ODER: SELBER SEHEN LERNEN.

Einem Blinden von der Farbe erzählen – kann man machen. Aber was bringt es, was soll dabei herauskommen? Sie versuchen zu beschreiben, was Rot ist oder Grün, in den klarsten Worten und den schönsten Bildern, die Sie zur Verfügung haben. Sie reden vom Grün der Bäume, der Wiesen, der Landschaft, vom Rot der Erdbeeren, der Lippen, dem Rotwein im Glas. Was wird der arme Blinde damit anfangen? Er wird versuchen, es sich vorzustellen. Aber seine Vorstellung hat mit der Wirklichkeit nichts zu tun. Eine Verstärkung ist letztlich unmöglich. Was würde helfen? Eine Augenoperation, eine neue Methode wurde entwickelt. Dann wird der Verband von den Augen abgenommen und der vorher Blinde, der wird erschlagen von dieser unserer hellen bunten Welt. Er muss erst sehen lernen – wie alle Babys. Und dann kann ich sagen: Siehst du, das ist Rot, das ist Grün. Und er: „Ahhh! Ja, jetzt verstehe ich dich. Ich sehe, was du gemeint hattest damals. Was ich mir dabei vorgestellt hatte, das hatte damit gar nichts zu tun.“ Warum

beschreibe ich das so ausführlich? Weil das der Kern der Begegnung von Jesus und Nikodemus ist. Jesus redet zu seinem Besucher von göttlichen Dingen, die er ganz selbstverständlich sieht, für die Nikodemus aber blind ist. Damit er das auch sehen kann, muss er von neuem geboren werden, sagt Jesus. Nikodemus versucht Jesus zu verstehen. Aber –keine Chance. Er ist blind dafür. Ihm müssen zuerst die Augen geöffnet werden. Diesen Vorgang meint übrigens Pfingsten. Gottes Geist –sein Fest ist doch das Pfingstfest!– öffnet uns die Augen, dass wir die Worte Jesu verstehen. „Ahhh! Ja, so ist das! Jetzt verstehe ich!“

Und wir sind froh. In Jesus können wir Gott selbst am Werk sehen und erleben. In ihm ist Gott lebendig da und berührt uns. Er ist die Verbindung zu Gott, zur Quelle des Lebens. Bei ihm finden wir –und der Sehnsuchthunger ist gestillt und der Durst nach Leben. Er ist der Leuchtturm, der uns die Richtung weist, auch noch im größten Sturm, er ist ein Lichtschein in unserer Dunkelheit, er leuchtet uns unseren Weg voran. Die Kraft zum Guten –von ihm für uns. Wie der Weinstock die Reben mit Saft versorgt, so er uns. Das Leben selber –von dort für hier, in dir, in mir. Durch ihn sind wir verbunden mit Dort. Sind schon jetzt auf beiden Seiten, durch Jesus, gleichzeitig hier und auch schon dort. Pfingsten –Gottes Geist öffnet uns die Augen für Jesus, und auch unser Herz und unsern Sinn, und wir sind mittendrin, in

## Zum Titelblatt

Jesus und Nikodemus in nächtlichem Gespräch. Nachempfunden dem Buntglasfenster von Gustel Stein an der rechten Seitenwand unserer evangelischen Kirche.

**Gerhard Hust**

der Gemeinschaft mit ihm, und sind „erlöst, vergnügt, befreit“ (wie Hans-Dieter Hüsche es nennt), es kommt Sein Geist in meinen Sinn, will mich durchs Leben tra-

gen. Das erkenne ich. Und bin froh. Frohe Pfingsten Ihnen und Ihren Lieben!

**Ihr Pfarrer Stephan Sunnus**

## NIKODEMUS ODER WIE MAN DIE REDE JESU MISSVERSTEHEN KANN VON GERHARD HUST

**I.** Wenn man will, kann man Nikodemus, dessen Namensherkunft aus dem Griechischen stammt und „Sieger des Volkes“ heißt, als den großen Unbekannten des Neuen Testaments bezeichnen. Er war Pharisäer und Schriftgelehrter, Lehrer in Israel und Mitglied des Hohen Rats. In dieser seiner Funktion dürfen wir erwarten, dass er als hochgebildeter Mann einem theologischen Dialog mit Jesus gewachsen war.

**II.** Um seine Wissbegierde zu befriedigen, suchte Nikodemus Jesus auf. Dunkelheit breitet sich über den Ort des Geschehens. Diese Nacht hat der Künstler Gustel Stein auf einem der rechten Buntglasfenster in unserer Kirche nachempfunden. (siehe Seite 11). Nikodemus sitzt in dunkelbraunem Gewand zu Füßen Jesu. Auf dem Fußboden brennt in sepiafarbener Fassung eine kleine Öllampe. Am Firmament ist die abnehmende Mondsichel zu sehen. Nur in dieser Düsternis war es Nikodemus als Pharisäer erlaubt, sich zu Jesus zu begeben.

**III.** Nikodemus und Jesus kommen ins Gespräch; beide sprechen leise. Jesus beginnt seine Rede mit einem Überraschungscoup: Nikodemus müsse, um das Reich Gottes zu sehen, von neuem geboren werden. Nikodemus ist verwirrt und

irritiert. Als vernunftgesteuerter Pharisäer entgegnete er herausfordernd, wie ein alter Mensch noch einmal geboren werden oder in den Schoß der Mutter zurückkehren könne (Joh.3,4). In seiner direkten Antwort unterscheidet Jesus zwischen dem, was aus Fleisch und dem, was aus Wasser und Geist geboren ist (womit die Neugeburt durch die Taufe gemeint war!)(Joh.3,5).

**IV.** Jesus erkennt betrübt das Nichtverstehen und Missverstehen, dem Nikodemus unterliegt. (Es ist übrigens in der Bibel nicht selten, dass eine falsche Deutung oder Auslegung einer Aussage zu erheblichen Missverständnissen führen kann.) Wie so mancher biblische Text ist auch der Dialog zwischen Jesus und Nikodemus letztlich rätselhaft und einem Wunder vergleichbar.

**V.** Vielleicht sollte ich zum Abschluss erwähnen, dass es ein nicht in den biblischen Kanon aufgenommenes sogenanntes „Nikodemus-Evangelium“ gibt, das vor Karl, dem Großen, als „Pilatus-Akten“ bekannt war. „Das Evangelium nach Nikodemus -die Protokolle über den Prozess unseres Herrn Jesus Christus, wie er unter Pontius Pilatus geführt worden war.“ Die Verfasserschaft und der Text sind erfunden..

## „ACH ÜBRIGENS“

Wenn Sie wissen wollen, was unsere evangelische Kirche bei der Kerbeeröffnung am Fr., den 01.06., der Versammlung mitgeteilt hat, können Sie das hier lesen. Sie spricht Mundart, sie ist ja von hier. Ich habe das so gut aufgeschrieben, wie ich konnte. Wenn Sie beim Lesen Schwierigkeiten haben -laut lesen hilft!

Ihr lieve Mädjer und Buuwe vun Haschem,  
un widder is e Jahr erum. Des fliescht wie nix, do werste ganz doll im Kopp. 2018 do hott ich gedenkt, die Zahl, des kimmt mir bekannt vor. 1618, ja ja, de 30-jährische Kriesch. Komm, gieh fort, moin Turm, der hot des alles miterlebt. Des war ferschterlich. Bin isch verbrennt worn, un moi Haschemer Bauerscher, die hotte was mitmache misse. Un moi Glocke, unne, boim Glockwieser Hof, hotte se die vergrabe, damit se net geklaut wern. 1918 -do war e dann endlich ferddisch, de 1. Weltkriesch, un so viel vun moine Buwe, die wo in mir getauft un konfermiert sin worn, die warn totgeschosse. Die Name stehn jo all uffem Denkmal. Un moi Glocke, fortgeschafft, fier Kanone draus ze mache. 1938 -80 Jahr is des her, isch heer des heit noch in moine Ohrn klingele, de Judde, die Synagooche, alles wurd zerschlaache und tat brenne. Hott isch bei mir gedenkt: Nimmie lang, dann biste aach an de Reih. Un nachher war es ganze Land kaputt. 1968, grad mal fuffzisch Jahr is des her. Lauter kluuche Leit hadde die Welt modern gemacht. Mansches is aach rischtisch gut. Anneres net. Es Schlimmste is, dass se

glaabe, mit ihrn kluuche Gedanke täte se die Welt rette oder wennischstens besser mache. Ich saach jo immer, an de ganze Klugsch... „Nein!“, unterbrach ich sie, das Wort schreibe ich bestimmt nicht!“ .....a là gut: Die, wo sich fier kluuch halde, an dene geht die Welt zugrunde. Des Guude gewollt, des hadde se all oder jedenfalls es Beste oder wennischstens es Rischtsche. Un? Wo dann alles kaputt war, do hadde se dann gestanne wie's Kind boim Dreck. „Des hatte mir net gewollt“. Siehste. Was mer will und was eraus kimmt, des sin zwo Paar Schuh. Isch saach des, isch hab viel erlebt, ihr Mensche, ihr wisset ja noch net emol, was gut fier eisch selber is. Dass mer's denkt und fühlt, heeßt jo noch net, dass es aach so is. A lá, moine diesjährische Geburtstagsbotschaft an moine lieben Haschemer: Guck uff moin Turm. Obbe. Die Kuuchel, druff es Kreuz. Ganz obbe is de Gickkel. Der hält sich fier die Krönung. Plustert sisch uff, macht e groß Geschrei, doch kimmt hinne nix Gescheites raus dabei. So sinnse oft genuch, die Mensche. Mir lewe uff de Erd -des moint die Kuuchel. Un mir hadde nur die oine. Es Kreuz -unsern Herr Jesus, der führt's Reschiment in de Welt. Der is menschenfreundlich. Warum, des woiß isch aach net. Verdient hadde se's net. Oin menschenfreundlicher Wille regiert die Welt. Un der muss oft un ordentlich oingreifen, damit er net ausenanner fällt, de ganze Laade. Un obbe druff dreht sich de Gickel im Wind, mal so, mal so...

Wenn de wisse willst: Wie is die Laache? Guck uff moin Turm. So! Wenn de wis-

se willst, was gut is, guck uff unsern Herrn Jesus. So. Wenn de lerne willst, wie mer selber gut is: Kumm bei misch. Do lernstes. Willst du kein Gickel soin, dann komm doch sunntachs zu mir rein. Grad aach jetz de Sunntach, moin Geburtstaach, isch werd 145, so wie isch da steh. Wenn ihr mir grateliern wollt: Ab 10 Uhr Haus der offenen Tür. Un die Kerbekerschefahn hängt aach widder. Geschenkt will isch nix. Singt mir e paar Liedscher. Aber net so piepsig. Des mag

isch net. Frisch vun de Lung uff de Zung! Un grad danach gibt's Kaffee und Kuche. Un Sunntachnachmittags von 3 bis em sechs könnt ihr aach gerne kommen, -bissje wird was verzählt, e bissje Orschel hörn, immer beim volle Stundenschlaach fängt's an..

Un sunnst: Feiert schee, abber net ze viel!

A lá, bis de Sunntaach dann!

**Eure Evangelische Kirche Harxheim**

## ÖKUMENISCHER AUSFLUG ZUM JAGDSCHLOSS WOLFGARTEN

Alljährlich öffnet das Jagdschloss Wolfsgarten in Langen bei Frankfurt seine Pforten zur Herbstausstellung. Im 57 Hektar großen Schlosspark vor der malerischen Kulisse des 1722 bis 1724 erbauten Schlosses, dessen Geschichte eng mit dem Englischen Königshaus und der Russischen Zarenfamilie verbunden ist, offerieren ca. 170 Aussteller alles von Blumen über Kunstgegenstände, feine Nahrungsmittel bis hin zu Werkzeugen für die Gartenarbeit. Viele kleine Cafés und Restaurants laden zum Verweilen und Genießen ein - bei schönem Wetter ein Leckerbissen! Das diesjährige Motto lautet: "Italien - von den Alpen bis zu Sizilien". Grund genug, eine gemeinsame evangelisch-katholische Fahrt dorthin zu planen, zu der wir Sie herzlich einladen und ermuntern wollen, mitzumachen.

Los geht's am Samstag, den 15.09., um 9:00 Uhr vor dem evangelischen Ge-



[www.gartenfest.de/wolfgangarten/](http://www.gartenfest.de/wolfgangarten/)

meindehaus, wo wir gegen Abend wieder zurückkommen wollen.

Die Kosten für Fahrt und Eintritt belaufen sich auf etwa Euro 25,00 pro Person.

**Anmeldungen ab sofort bei:**

Pfarrer Sunnus 06138/6726 oder bei Herrn Walter 06138/7176

<b>Tag</b>	<b>Gau-Bischofsheim (in der kath. Kirche)</b>	<b>Harxheim</b>
So., 10.06.18 2. So. n. Trinitatis	8.45 Uhr Gottesdienst	10:00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, mit Konfirmanden (16. Fensterpredigt)
So., 17.06.18 3. So. n. Trinitatis	-----	10:00 Uhr Gottesdienst (Abschluss Fensterpredigten) gleichzeitig Kindergottesdienst
So., 24.06.18 4. So. n. Trinitatis	8.45 Uhr Gottesdienst (Frau Bäßler)	10:00 Uhr Gottesdienst (Frau Bäßler)
So., 01.07.18 5. So. n. Trinitatis	-----	10:00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
So., 08.07.18 6. So. n. Trinitatis	8.45 Uhr Gottesdienst	10:00 Uhr Gottesdienst
So., 15.07.18 7. So. n. Trinitatis	-----	10:00 Uhr Gottesdienst (Herr Greiner)
So., 22.07.18 8. So. n. Trinitatis	8:45 Uhr Gottesdienst (Frau Bäßler)	10:00 Uhr Gottesdienst (Frau Bäßler)
So., 29.07.18 9. So. n. Trinitatis	-----	10:00 Uhr Gottesdienst (Herr Bodderas)
So., 05.08.18 10. So. n. Trinitatis	-----	10:00 Uhr Gottesdienst
So., 12.08.18 11. So. n. Trinitatis	8.45 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl	10:00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
So., 19.08.18 12. So. n. Trinitatis	-----	11:00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst zum Weinhöfefest im Weingut Ritzinger
So., 26.08.18 13. So. n. Trinitatis	8:45 Uhr Gottesdienst (Herr Delos Rios)	10:00 Uhr Gottesdienst (Herr Delos Rios)
So., 02.09.18 14. So. n. Trinitatis	-----	10:00 Uhr Gottesdienst
So., 09.09.18 15. So. n. Trinitatis	8.45 Uhr Gottesdienst	10:00 Uhr Gottesdienst mit Konfirmanden



**Kirchenmusik**  
im evangelischen Dekanat Oppenheim

**Dekanatskantoren | Renate & Giuliano Mameli**

Mainzer Straße 3 | 55278 Mommenheim | Tel 06138 - 902691  
kimuheim@gmx.de | www.kimuheim.de

Der **Kinderchor Harxheim - Gau-Bischofsheim** freut sich über neue Sängerrinnen und Sänger im Grundschulalter, wobei auch Vorschulkinder willkommen sind! Wir singen miteinander Lieder und Kanons und machen zusammen Spiele. Proben sind während der Schulzeit immer am Donnerstag von 15 bis 15:45 Uhr im evangelischen Gemeindehaus in Harxheim. Die Teilnahme ist kostenlos.

Zur Zeit bereiten wir zusammen mit dem Kinderchor Selzen das Musical „Die Heilung des Gelähmten“ vor, das in Hahnheim am 20. Oktober und in Harxheim am 21. Oktober aufgeführt wird. Neue Kinderchorkinder sind herzlich willkommen!

Die **Kantorei Selzen** gestaltet Gottesdienste und Konzerte, regelmäßig auch zusammen mit dem Rhein Hessischen Kammerorchester. Zur Zeit wird für das Magnificat-Konzert am 16. Dezember 2018, in dem das Gloria von A. Vivaldi und das Magnificat von J. S. Bach aufgeführt werden, geprobt. Die Kantoreiprobe finden immer mittwochs von 20 bis 22 Uhr im evangelischen Gemeindehaus in Selzen (Kirchstraße) statt. Neue Sängerrinnen und Sänger sind herzlich willkommen!

Das **Rhein Hessische Kammerorchester** probt dienstags von 20 bis 21:30 Uhr im evangelischen Gemeindehaus in Harxheim. Es gestaltet Gottesdienste und Gemeindefeste in den Gemeinden Harxheim

- Gau-Bischofsheim und Selzen - Hahnheim - Köngernheim sowie Konzerte mit der Kantorei Selzen. Zur Zeit wird für das Magnificat-Konzert am 16. Dezember 2018, in dem das Gloria von A. Vivaldi und das Magnificat von J. S. Bach aufgeführt werden, geprobt. Wir freuen uns über neue MitspielerInnen - Geigen, Bratschen und Bläser.

**Kinderchor-Musical**  
„Die Heilung des Gelähmten“

Am Sonntag, 21. Oktober 2018 wird im Rahmen des Erntedankfestes in Harxheim das Musical „Die Heilung des Gelähmten“ aufgeführt. Die **Kinderchöre Harxheim und Selzen** und der **Ökumenische Singkreis Selzen** stehen unter der Leitung von Marianne Zimmermann und Giuliano Mameli. Der Eintritt ist frei.

**Orgelkonzert PLUS „Psalmen“**

Am Sonntag, 28. Oktober um 18:30 Uhr findet in der evangelischen Kirche in Harxheim das dritte Orgelkonzert dieses Jahres statt. Das Vokalensemble Rheinbogen präsentiert vier- und achtstimmige Motetten von F. Mendelssohn-Bartholdy; Giuliano Mameli dirigiert und spielt die Hauptwerk Binns-Orgel von Haverhill. Bei dem Stück „Hör mein Bitten“ übernimmt die Sopranistin Miriam Gadatsch die Solo-Partie. Außerdem erklingt romantische Orgelmusik. Der Eintritt ist frei; um Spenden für die Deckung der Unkosten wird gebeten.

## KINDERGOTTESDIENST

---

Wir treffen uns einmal pro Monat sonntags von 10 bis 11:30 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus in Harxheim. Wir singen, basteln und hören Geschichten aus der Bibel.

**Hier sind die nächsten Termine für 2018:** 17. Juni, 26. August, 16. September, 21. Oktober (dieser Gottesdienst findet im Rahmen eines Familiengottesdienstes in der Kirche statt), 18. November, 16. Dezember, 20. Januar 2019

## ÖKUMENISCHE KINDERKIRCHE

---

### Gottesdienste für die Kleinsten

(ab etwa 1 Jahr), Dauer ca. 0,5 Stunde, Freitags, 16:15 Uhr im evangelischen Gemeindehaus, Bahnhofstraße 11 in Harxheim.

**Hier die Termine für 2018:** 8.6., Juli Sommerferien, 10.8., 14.9., 19.10., 16.11., 7.12.

## SIEDLUNG PARZIVAL

---

Wollten Sie auch schon immer mal einen Tag mit den Pfadfindern erleben?

Dann kommen Sie vorbei zum Tag der offenen Zelte und genießen einen Nachmittag zusammen mit der Siedlung Parzival, den Pfadfindern aus Harxheim und Gau-Bischofsheim.

**Wann:** 09.06.2018; ab 14:00 Uhr **Wo:** auf dem Bolzplatz in Gau-Bischofsheim

Gegen eine Spende können Sie sich an unserem Grill- und Salatbuffet bedienen und anschließend unsere Kuchenauswahl genießen. (Bitte bringen Sie dazu ihr eigenes Geschirr mit) Wir freuen uns auf Sie und ihre Familie!! Ihre Siedlung Parzival

## VIELE BETEN, WENIGE REDEN DARÜBER

---

### „Bittet, so wird euch gegeben“...

Beten, wenn es ernst wird - das tun auch die Autoren der Bibel. Zwei Drittel der Psalmen sind Klagelieder und Bittgebete. Sie bitten darum, dass Gott sie hört, dass er ihnen vergibt, und dass er sie wieder gute Tage sehen lässt. „Bittet, so wird euch gegeben“, sagt Jesus im Lukasevangelium.

Mehr als die Hälfte der Deutschen betet

laut einer Studie des Meinungsforschungsinstituts Emnid. 31 Prozent von ihnen gelegentlich; doch fast jeder fünfte Deutsche betet regelmäßig. In Krisenzeiten beten weitere sechs Prozent. Am meisten beten ältere Menschen: Ganze 69 Prozent der Befragten über 60 Jahre gaben an, zu beten. Frauen (66 Prozent) beten häufiger als Männer (45 Prozent). Im Westen wird doppelt so oft gebetet



wie im Osten der Republik. In den neuen Bundesländern haben zwei Drittel der Befragten angegeben, noch nie gebetet zu haben.

Beten ist keine Kunst, keine Pflicht und keine Leistung. Niemand muss eine Bedingung erfüllen, bevor Gott ihn hört. Beten ist auch keine Demonstration. Von Jesus ist in Matthäus 6 ein Satz überliefert, unmittelbar bevor er seinen Jüngern das Vaterunser empfiehlt: „Wenn du betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.“

Viele beten, aber wenige reden darüber. „Beten gehört wahrscheinlich zu den intimsten Dingen, die es im Leben eines Menschen gibt“, sagt Heinrich Bedford-Strohm, der Ratsvorsitzende der EKD und bayerische Landesbischof. „Es gibt so etwas wie eine religiöse Scham. Sie ist manchmal noch größer als die Scham bei der Sexualität. Über Sexualität reden wir noch eher, zumal sie in allen möglichen Zeitungen und Zeitschriften thematisiert wird. Aber über das Beten? Wer erzählt eigentlich den Menschen, die ihm nahe sind, dass er oder sie persönlich betet?“ Ein Pfarrer hat berichtet, wie er ein Paar bei einem Traugespräch nach dem Gebet fragte. Beide künftigen Ehepartner überraschten einander damit, dass sie regelmäßig beteten.

Woran liegt es, dass wir nicht so gerne über unser Gebet sprechen? Vielleicht, weil wir damit unsere Verletzlichkeit eingestehen. Weil es peinlich ist, dass wir nicht so stark und erfolgreich sind, so unverwundlich oder so cool und funny, wie wir gerne wahrgenommen werden wollen. „Obwohl wir alle auch schon erfahren haben, wie viel Nähe es schaffen kann, wenn wir auch einmal unsere verletzte Seite zeigen“, sagt Heinrich Bedford-Strohm. Vielleicht liegt es auch am Zweifel, der unser Gebet begleitet, dass wir nicht gern darüber sprechen. Ob Gott hört. Ob es ihn überhaupt gibt, ob wir also vergeblich un-

ser Herz öffnen. Und ob unsere Hoffnungen erfüllt werden. Jeder kennt Beispiele, dass die, für die wir gebetet haben, nicht gesund wurden oder gestorben sind. Und dass uns ein Unglück trifft. Wir haben nichts als unser Vertrauen.

Es ist schön zu hören, dass Beten offensichtlich hilft. In den USA werden darüber gern und oft Untersuchungen veröffentlicht. Die meisten sagen, dass Beter Operationen besser überstehen, schneller gesund werden und mit Rückschlägen besser umgehen können. Aber die Statistik ersetzt nicht das Vertrauen, mit dem wir uns an Gott wenden.

Hinter dem Gebet steht die Sehnsucht, Gott zu erfahren. Es hat seinen Grund in der Hoffnung, dass wir nicht nur unter Menschen in der Welt leben, sondern in der Gegenwart Gottes. Diese Erfahrung schaffen nicht wir, sagt der Religionsphilosoph Ingolf U. Dalferth im Magazin zum Reformationsjahr 2017. Sie widerfährt uns, denn sie kommt von Gott. Und sie wird bestätigt und gestärkt im Gottesdienst, im Nachdenken über Gott, im Bibellesen und - im Gebet.

Dabei muss Beten gar nicht immer aus Worten bestehen. „Es ist mehr noch ein Hören“, sagt der 2016 verstorbene Theologe Jörg Zink. Er schrieb 1970 den bis heute immer wieder aufgelegten Klassiker „Wie wir beten können“. Beten, so sagt Zink, „kann heißen, einfach nur vor Gott da zu sein oder vor Gott einer Arbeit nachzugehen.“ Das hilft allen, denen eigene Worte schwer fallen. Oder sie beten allein oder gemeinsam das Vaterunser. Das Gebet, das Jesus uns gegeben hat, umgreift alles.

Warum also beten? Weil es uns in einen neuen Zusammenhang stellt. Weil es uns hilft, zu vertrauen. Und weil es nicht nur uns, sondern die Welt verändert. „Hände zum Gebet falten“, hat der Schweizer Theologe Karl Barth gesagt, „ist der Anfang eines Aufstandes gegen die Unordnung der Welt.“

**Quelle: [www.ekd.de/beten-14948.htm](http://www.ekd.de/beten-14948.htm)**

# EIN ZELT IN DER KIRCHE?!

Ich weiß nicht, ob Sie's schon wussten: Hier -in einem Zelt nämlich- hat alles angefangen. Diesen Gedanken haben wir beim Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden vor einigen Wochen aufgenommen und umgesetzt (wie Sie auf den Bildern sehen können). Alle Gottesdienstbesucher saßen im Zelt. Es war bis auf den letzten Platz (60 gab es) besetzt. Hier hat alles angefangen. „Ja, was denn?“, fragen Sie. Das mit unserem Glauben. Der Vater unseres Glaubens, also quasi der Entdecker oder Erfinder, ist Abraham. Und Abraham tauschte -als schon ziemlich alter Mann- sein festes Haus in Haran gegen ein leichtes Zelt im Lande Kanaan ein.

Weil Gott es ihm gesagt hatte: „Mache dich auf, geh in ein Land, das ich dir zeigen will.“ Abraham glaubte Gott, vertraute ihm, hörte auf ihn und lebte fortan als Kleinviethnomade im fremden Land. Er wurde so zum Vater des Glaubens für Juden, Christen, Muslime. Kleinviethnomaden -die stehen am Anfang unseres Glaubens. Sie waren keine Krieger. Das waren friedliche Leute, die sich um ihre Tiere kümmern. Und sie brauchen auch friedliche Verhältnisse. Ein Zelt ist ja keine Burg! Hier fand jahrhundertlang die Erziehung, auch die religiöse Erziehung statt -beim Zelt. An der Getreidemühle, die die Mutter jeden Tag mehrere Stunden drehen musste, damit man Mehl zum Brotbacken hatte. Sie erzählte den Kindern vor allem in Geschichten, was sie wissen mussten. Es ging um Erzählen und Zuhören, nicht um Lesen. Das konnten sie nicht. Beim Lesen ist man alleine.

Die Geschichten laden zum Miterleben ein. Auch Jesus hat Geschichten erzählt. Wesentliche Teile seiner Botschaft sind Geschichten (der „barmherzige Samariter“ zum Beispiel oder der „verlorene Sohn“). Sie prägen unseren Glauben. Während der Wüstenwanderung von Ägypten, aus der Sklaverei, ins Gelobte Land, begleitete Gott die Israeliten im Heiligen Zelt, das ist eine Art transportables Heiligtum. Darin stand die Bundeslade mit den Gebotstafeln. Auch Gott wohnt sozusagen in einem Zelt, im Lager bei den Menschen, die zu ihm gehören. Nicht an einen bestimmten Ort gebunden, sondern mit den Seinen unterwegs. So stellen wir uns Christen unser Leben ja vor bis heute: Wir sind das wandernde Gottesvolk (so ist das im Brief an die Hebräer beschrieben) auf dem Weg durch die Zeit hin zu Gottes Ewigkeit. „Auf der Erde gibt es keine Stadt, in der wir bleiben können. Wir sind unterwegs zur Stadt Gottes, die kommen wird“ (Hebräer 13,14).

Da passt ein Zelt besser als ein festes Haus. Und -leichtes Gepäck! Wir sind auch nicht allein auf diesem Weg. Wir sind begleitet von Jesus, der von sich sagt: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben“ (Johannes 8,12). Er leuchtet uns voran. Beim Konfirmationsgottesdienst blieben vom Zelt diese Strahlen (siehe Foto) übrig, die genau das darstellen. „Begläntzt von seinem Lichte hält uns kein Dunkel mehr“ (EG 16,4).

**Also, ihm nach!**



Das Zelt von außen...



... und von innen...



... mit Bestuhlung...



... und die übrig gebliebenen Strahlen.





## EVANGELISCHES PFARRAMT

Gaustraße 32  
55296 Harxheim  
Telefon 06138 / 6726  
ev-kirche-harxheim.de  
ev-kirche-gau-bischofsheim.de

### **Sprechstunde**

donnerstags von 18.00-19.15 Uhr.

Einen Gesprächstermin können Sie mit Ihrem Pfarrer jederzeit vereinbaren. Bitte rufen Sie auch an, wenn ein kranker Angehöriger besucht werden möchte.

### **Bankverbindung:**

Volksbank Alzey eG  
IBAN: DE 76 5509 1200 0064 0856 03  
BIC: GENO DE 61 AZY

## IMPRESSUM

### **Herausgeber**

Ev. Kirchengemeinde Harxheim  
Gau-Bischofsheim

### **Verantwortlich für den Inhalt**

Pfarrer Stephan Sunnus

### **Redaktion**

S. Sunnus, G. Hust

### **Druck und Layout**

Thorsten Christ

### **Auflage**

820 Stück

## DEKANATSKANTOREN

Renate & Giuliano Mameli

Mainzer Straße 3

55278 Mommenheim

Telefon 061 38 - 902691

kimuheim@gmx.de

www.kimuheim.de